

Oft fehlt die richtige Hilfe

Autor(en): **Pfister, Guido**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zenit**

Band (Jahr): - **(2006)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-820823>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Oft fehlt die richtige Hilfe

In der Schweiz sind über 90 000 Menschen von einer Demenz betroffen. Dr. med. Guido Pfister über die grössten Herausforderungen, die diese Krankheit an die Schweizerische Alzheimervereinigung Sektion Luzern stellt.

Welches sind zurzeit die wichtigsten Aufgaben, Fragestellungen, mit denen sich die Schweizerische Alzheimervereinigung Sektion Luzern befasst? Qualitätssicherung ist unsere Hauptaufgabe. Die grosse Not lockt sehr viele Anbieter an, und jeder Anbieter nennt sich Experte und macht ein akzeptables Marketing. Für Menschen in der Not scheint jede Hilfe recht zu sein. Das Wichtigste in der nächsten Zeit ist, verständliche Qualitätskriterien zur Verfügung zu stellen. Dann können Betroffene, Patienten und Angehörige besser beurteilen, welche Art von Hilfe sie möchten und welche nicht.

Gibt es heute Lücken in der Betreuung von an Alzheimer (Demenz) erkrankten Menschen? Ja, es gibt Lücken. Zu Hause und in den Institutionen. Viele Menschen, die an Demenz leiden, kennen ihre Diagnose nicht. Der grosse Teil der Erkrankten wird zu Hause betreut, die Betreuenden holen sich aber selten Hilfe. Teils wissen sie nichts davon, teils fehlen ihnen die Kräfte, um Hilfe zu organisieren. In den Institutionen ist das Problem die genügende Unterstützung der Pflegenden und Betreuenden. Bürokratie und die Anzahl neuer Projekte nehmen stetig zu, während die Hilfe für die Helfenden oft weniger spürbar ist. Angesichts der zu erwartenden Zahlen an Demenzkranken müssten die Heime als Ganzes anders organisiert und nicht nur einzelne Spezialabteilungen eröffnet werden.

Was wird sich in Zukunft verändern bezüglich der Betreuung/Begleitung von Menschen, die an einer Demenzkrankheit leiden (und deren Angehörigen)? Welches sind die kommenden Herausforderungen? Die Betroffenen wünschen eine frühere Diagnose. Menschen mit einer Erkrankung im Frühstadium der Demenz brauchen dann aber



Dr. med. Guido Pfister, Präsident der Schweizerischen Alzheimervereinigung Sektion Luzern.

Foto: Dany Schülthess

auch Unterstützung in der rechtzeitigen Zukunftsplanung. Die Spitexdienste werden zunehmend eine grössere Verantwortung übernehmen. Sie müssen vermehrt herausfinden, wo genau es Hilfe braucht für Familien mit einem Menschen, der an Demenz leidet. Die Anwendung aller sozialen und psychologischen Massnahmen zur Begleitung und Betreuung von Menschen mit Demenz zu Hause wird immer wichtiger. Medikamente, die den Verlauf der Erkrankung wesentlich verbessern, sind die Herausforderung der Zukunft.

Die Sensibilisierung der Öffentlichkeit in Bezug auf die Alzheimererkrankung hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Braucht es künftig die Alzheimervereinigung noch? Zurzeit braucht es sie noch. Im Kanton Luzern bemühen sich nur wenige Institutionen um den älteren kranken sowie psychisch kranken Menschen. Während sich in anderen Kantonen seriöse Angebote fast gegenseitig konkurrenzieren, ist die Situation in unserem Kanton eher bescheiden. Dies gilt für Diagnose, Behandlung und Betreuung. Hier liegt vorderhand immer noch die Hauptaufgabe der Alzheimervereinigung. Sie führt die Kräfte aller Beteiligten zusammen. Sie versucht Angebote zu schaffen oder zu unterstützen, von denen alle profitieren. Aber auch auf schweizerischer Ebene ist ein Grossteil der Menschen, die an Demenz leiden, nicht erkannt. Viele bekommen weder genügende noch richtige Hilfe. Hier ist noch viel Öffentlichkeitsarbeit zu leisten. Die Verbesserung der Aus- und Weiterbildung der Fachleute ist eine Daueraufgabe. Viele Diskussionen auf politischer Ebene, wie zum Beispiel die Pflegefinanzierung, brauchen eine starke Stimme. Auch das ist eine Aufgabe der Schweizerischen Alzheimervereinigung.

Schweizerische Alzheimervereinigung Sektion Luzern,
Sekretariat, Karin Brügger-Steger, Büttenehalde 32,
6006 Luzern.
Tel. 041 372 12 14, E-Mail:
alz-lu@tic.ch, www.alz-lu.ch

